

## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 38. Ratssitzung vom 7. Januar 2015

### 623. 2014/264 Postulat von Rebekka Wyler (SP) vom 27.08.2014: Gedenkanlass zum 70. Jahrestag des Kriegsendes

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Rebekka Wyler (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 302/2014): Das vorliegende Postulat fordert den Stadtrat auf, am 8. Mai einen Gedenkanlass zum 70. Jahrestag des Kriegsendes zu organisieren. Am 8. Mai vor 70 Jahren endete in Europa der 2. Weltkrieg und damit auch die Herrschaft des Nationalsozialismus und Faschismus. Weltweit fanden Feiern statt. Auch in Zürich gab es damals Feiern. Das Publikum war riesig und die Erleichterung gross. Dieses Jahr jährt sich das Kriegsende zum 70. Mal. Man kann einwenden, dass der 70. Jahrestag kein besonderes Jubiläum ist. Es leben jedoch nicht mehr viele Menschen, die sich noch an den Faschismus und den Krieg erinnern können. Umso wichtiger ist es, das Gedenken aufrecht zu erhalten und die Menschen selber zu Wort kommen zu lassen. 1989 hat die Schweiz mit der Diamantfeier zur Generalmobilmachung als einziger Staat einen Anlass zum Ausbruch des 2. Weltkriegs organisiert. Es ist untragbar, wenn die Stadt abseits steht, wenn nun das Kriegsende gefeiert werden soll. Es geht auch darum, denjenigen zu danken und zu gedenken, die Europa vom Nationalsozialismus befreit haben. Es sind Millionen von Menschen gestorben und nur dank dieser Menschen war der Sieg über den Nationalsozialismus und Faschismus möglich. Auch die Schweiz sollte dieser Menschen gedenken. Wir verdanken diesen Menschen Frieden und Wohlstand. Es geht auch darum, derjenigen Menschen zu gedenken, die in Ghettos und Konzentrationslager gesperrt wurden. Man kann einwenden, dass es sich um eine nationale Angelegenheit handelt und die Feier vom Bund organisiert werden sollen. Das Gedenken soll nicht nur eine Angelegenheit von Regierungsvertretern und Diplomaten sein. Es ist wichtig, das Gedenken zur Bevölkerung zu bringen und eine aktive Auseinandersetzung mit den Geschehnissen zu ermöglichen. Eine Gedenkfeier könnte mit der Pflanzung einer Friedenslinde in der Innenstadt verbunden werden. Eine solche Linde gibt es an vielen Orten in der Schweiz. In diesem Jahr gibt es zahlreiche Jubiläumsanlässe, die nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten. Wichtig ist, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte lebendig bleibt.*

*Dr. Daniel Regli (SVP) begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 22. Oktober 2014 gestellten Ablehnungsantrag: Es geht um das Zeichen, das die Stadt im Sinne ihrer Vorreiterrolle setzen soll. Auch wir sind froh, dass der zweite Weltkrieg 1945 beendet und das Nazi-Regime beendet wurde. Wir anerkennen und würdigen den Einsatz der Involvierten. Aus unserer Sicht ist es jedoch ein ideologisches Postulat, durch das die Politik der SP vorangetrieben werden soll. Aus unserer Sicht ist dieses Postulat ein Ablenkungspostulat. Andere Jubiläen geben die Möglichkeit, der*

*Geschichte zu gedenken. Wehrhaftigkeit, Unabhängigkeit, Selbstverteidigung, Selbstbeschränkung und Neutralität sind die Werte. 1815 wurde uns unser eigenständiger, neutraler Weg garantiert. Wir müssen unsere Geschichte feiern. Wir müssen uns auf unsere eigene Geschichte besinnen. Dieses Postulat ist ideologisch einseitig. 1945 fielen grosse Tragödien an. Die Handlungsspielräume der kommunistischen Systeme zur Welteroberung wurden frei. In den kommenden Jahrzehnten gab es zig Millionen Tote unter Stalin und unter Mao. Es gab grosse Sprünge und Kulturrevolutionen, von denen nie gesprochen wird. 2014 hätte die Überwindung des Pol Pot-Regimes gefeiert werden können, ebenso 25 Jahre Mauerfall. Darüber wurde nicht gesprochen. Der Faschismus in der Welt ist nicht besiegt.*

Weitere Wortmeldungen:

**Simon Kälin (Grüne):** *Im Jahr 2015 häufen sich die historischen Jubiläen und Gedenktage. Die wichtigsten Ereignisse wurden bereits genannt. Den ersten Weltkrieg hat jedoch noch niemand genannt, obwohl er den eigentlichen Schlüssel zum Verständnis diverser politischer Entwicklungen bietet. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit kann erhellend sein. Die Geschichte hält uns einen Spiegel vor und zeigt uns unsere Wahrnehmung über die Jahrhunderte. Unser Land sucht aktiv nach seiner Rolle in Europa und der Welt. Die Suche nach Orientierung in einer unsicheren Zeit, die sich wandelt, kann in Anbetracht der anstehenden Gedenktage eine Chance für die ganze Gesellschaft darstellen. Wer sich der Geschichte nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen. Friedenslinden und Gedenkanlässe sind wichtige Symbole. Die Beschäftigung mit der Schweizer Geschichte darf sich darauf nicht beschränken. Es braucht weiterhin viel Aufarbeitung. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Als aktuelles Beispiel kann das Verhältnis der Schweiz zum Apartheid-Regime erwähnt werden. Die Aufarbeitung kann jetzt anfangen. Aufklärung und Erhellung sind notwendig. Sie ermöglichen ein besseres Selbstverständnis und dienen der Wahrheitsfindung. Eine Friedenslinde ist ein schönes Symbol der Anteilnahme und Erinnerung.*

**Eduard Guggenheim (AL):** *Man muss nicht unbedingt alte Schlachten feiern, bei denen man nicht einmal genau weiss, wer gegen wen kämpfte. Ein Friedensanlass ist viel wichtiger. Es handelt sich um einen Betrag, der irgendwo zwischen 3000 Franken und 10 000 Franken liegt. Es ist ein nachhaltiger Anlass. Es wird ein Baum gepflanzt und gefeiert. Linden wurden auch aus bescheideneren Anlässen gepflanzt. Am Museum Rietberg wurde für den Dalai Lama eine Zeder gepflanzt. Für eine Friedenslinde gibt es geeignete Standorte. So beispielsweise der Platz vor dem Schwarzenbach. Die zuständigen Personen sind dafür besorgt, einen angemessenen Standort zu finden. Zürich war ein Zentrum des antifaschistischen Widerstands. Eine antifaschistische Haltung ging weit über alle Parteien hinaus. Zürich war ein Zentrum des Widerstands, an etlichen Standpunkten kann man das nachvollziehen. Mein Vater war praktizierender Jude und leitete ein Militärspital. Man wusste, wer welche politischen Ansichten vertrat, aber er wurde damals vollständig anerkannt und respektiert. Auch vor diesem Hintergrund ist die Pflanzung einer Linde wünschenswert.*

**Roger Liebi (SVP):** *Es ist notwendig, über die Gräueltaten von Kriegen nachzudenken und*

*diese nicht zu vergessen. Persönliche Betroffenheit ist wichtig. Dennoch möchte ich die Linde nicht pflanzen. Mein Grossvater ist in Stalingrad gestorben, dennoch brauche ich die Linde nicht. Ich will die Betroffenheit über den Weltkrieg nicht mindern. Weshalb wurde jedoch beispielsweise das Ende des Stalin-Regimes nicht gefeiert? Dieses Regime forderte zwischen 3 und 20 Millionen Tote. Sind diese Toten weniger schlimm als diejenigen aus dem zweiten Weltkrieg? Es ist unangebracht, die geschichtlichen Ereignisse gegeneinander auszuspielen. Würden zwei Linden gesetzt, dann wäre das ehrlich. Für die Opfer der Anschläge des IS könnte auch eine Linde gepflanzt werden. Es ist keine gute Idee, sie ist einseitig, sie blendet andere Kriege und Gräueltaten aus. Diese Gräueltaten haben nicht geendet, sie werden öffentlicher ausgetragen als damals. Nur das Ende des Weltkrieges zu feiern, ist zu kurz gegriffen. Die Welt hat sich nicht verändert, die Art der Kriegsführung hat sich verändert. Eine klare Ansprache ist notwendig. Viele können mit dem 2. Weltkrieg nichts anfangen, aber sie können mit den aktuellen Ereignissen etwas anfangen.*

**Isabel Garcia (GLP):** *Die GLP anerkennt die Wichtigkeit und historische Bedeutung vom 8. Mai 1945. Auch die Rolle der Stadt im Widerstand gegen das Nazi-Regime muss gewürdigt werden. Dennoch werden wir das Postulat ablehnen. Es gibt zahlreiche Gedenkveranstaltungen, die im Zusammenhang mit dem Ende des zweiten Weltkriegs geplant werden. Die Durchführung eines separaten Anlasses für die Stadt ist nicht notwendig. Es ist wichtig, zurückzuschauen und sich seiner Wurzeln bewusst zu sein. Wir müssen jedoch vor allem auf die Gegenwart und Zukunft schauen und unser Handeln überdenken. Wir haben viel hinzuzulernen.*

**Markus Hungerbühler (CVP):** *Einig sind wir uns darüber, dass der zweite Weltkrieg mit diesem Ergebnis endete und wir von der Geissel des Krieges befreit wurden. Die Schweiz war nicht direkt in Kriegshandlungen involviert. Wir waren neutral, waren jedoch da und es gab Schwierigkeiten. Dafür braucht es jedoch keinen solchen Vorstoss. Ein Gedenk Anlass der Stadt ist unnötig. Die übrigen Jahrestage haben jedoch einen direkten Bezug zu Zürich. Diese Ereignisse haben die Eidgenossenschaft und Zürich geprägt. Moskau war 1945 bei den Siegermächten, griff jedoch Polen an und zerschlug es. Die UdSSR hat keine so reine Weste. Die CVP lehnt diesen Vorstoss ab, er ist unnötig und zielt auf die falsche Ebene.*

**Roger Tognella (FDP):** *Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Rolle der Schweiz im zweiten Weltkrieg ist wichtig, ebenso wie die Auseinandersetzung mit anderen für die Schweiz relevanten Resultaten. Ich glaube, dass es wichtig ist, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Es ist eine staatliche Aufgabe der Schulen und nicht Aufgabe des Gemeinderats, die Geschichtsschreibung mit pseudohistorischen Einträgen zu verändern. Es handelt sich um eine nationale Aufgabe. In der Stadt gab es Gerichtslinden, bei denen sehr endgültige Urteile gefällt wurden. Die Einrichtung einer Gedenkstätte ist keine Aufgabe der Stadt. Es ist eine nationale und individuelle Aufgabe.*

**Dr. Davy Graf (SP):** *Die SVP negiert die geografische Position der Schweiz. Sie negiert den Umstand, dass die Schweiz in Europa liegt. Am Wiener Kongress wurde die Schweiz von den Grossmächten innerhalb der damaligen Frontlinien neutralisiert. Das*

4 / 4

*Geschichtsbild der SVP verklärt die Schweiz und schadet ihr schlussendlich. Wir müssen uns wachrütteln und uns vergegenwärtigen, wo wir stehen. Es ist wichtig, des zweiten Weltkriegs zu gedenken. Der zweite Weltkrieg ist in der Geschichte im Hinblick auf das systematisierte Töten unerreicht. Wir gedenken auch der friedlichen Entwicklung in Europa.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** *Der zweite Weltkrieg war für Europa und Teile von Asien eine unvorstellbare Katastrophe. Die Schweiz war am Weltkrieg nicht beteiligt, dennoch war ihre Rolle immer wieder ein Thema. Der Bergier-Bericht belegt, dass die Schweizer Flüchtlingspolitik dazu beitrug, die Vernichtung der europäischen Juden zu begünstigen. Die Schweiz profitierte vom Krieg. Der Wirtschaftsaufschwung der 50er und 60er Jahre basiert auf der unversehrten Infrastruktur der Schweiz. Der Stadtrat unterstützt die Idee, an das Kriegsende und die Befreiung von Europa zu erinnern. Es ist uns wichtig, dass dies in einer Zeit passiert, in der in Europa wieder Krieg geführt wird. Wenn Fragen zur Kriegsvermeidung und Friedensschliessung aufgeworfen werden sollen, dann ist das wichtig. Wenn dieser Anlass die Möglichkeit zu möglichen Antworten bietet, dann ist dieser Gedenk Anlass gut.*

**Rebekka Wyler (SP):** *Es gibt auch andere Orte, an denen derartige Friedenslinden gepflanzt wurden. Die Linden wurden als Zeichen des Friedens gepflanzt. Wir haben keinen Frieden. Heute gab es in Paris 12 Tote. Vielleicht wird auch für diese Menschen eine Linde gepflanzt. Man kann sagen, dass die Menschen, die im zweiten Weltkrieg starben, auch für unsere Freiheit starben. Dies sind alles keine Argumente gegen den Gedenk Anlass. Auseinandersetzung mit der Geschichte ist wichtig. Ich glaube nicht daran, dass wir aus der Geschichte lernen, aber wir müssen die Geschichte wenigstens reflektieren. Selbstverständlich sind auch andere Anlässe wichtig, so beispielsweise der kommunistische Terror. Es ist jedoch kein Argument gegen dieses Postulat. Ab 1942 war die Schweiz von den Achsenmächten umzingelt, deswegen ist das Gedenken auch so wichtig, damit wir vielleicht etwas lernen können.*

Das Postulat wird mit 60 gegen 60 Stimmen gemäss dem Stimmverhalten der Ratspräsidentin dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat